

# UMBAUEN + RENOVIEREN

DAS SCHWEIZER MAGAZIN FÜR MODERNISIERUNG

## REIHENHÄUSER

Mit Dachlukarnen zu  
neuer Grösse

## GEWUSST WIE

Do it yourself bei  
Renovationen

## VORHER/NACHHER

Kleine Wohnung  
im Sockelgeschoss

20 Seiten

## Innenausbau

BODENBELÄGE, TREPPEN,  
TÜREN & MÖBEL

## Anbau

Erweitertes Wohnen  
in Fläsch und Turbenthal









# Konträre Kräfte

Die beiden jungen Architekten Franziska Eggenberger und Michael Mader erhielten den Auftrag, im Dorfkern von Fläsch ein sanierungsbedürftiges ehemaliges Bauernhaus umzubauen. Das bestehende Wohnhaus haben sie durch einen kontrastierenden Anbau ergänzt.

Text: Susanna Köberle, Fotos: Menga von Sprecher

1 Zur Strasse hin präsentiert sich der beeindruckende Bau als weisses, kalkverputzes Volumen. Dahinter ist der dunkel gehaltene Anbau sowie der Fläscherberg erkennbar.





Die Erinnerung an ein Ereignis kann ganz unterschiedlich ausfallen. Diese Situation kennt jeder von uns. Insofern ist Erinnern auch ein kreativer Akt, denn jede Person tritt in ein eigenes Verhältnis zum erinnerten Geschehen. Auch Bauen kann eine Form der Erinnerung sein. Gerade Renovationen haben viel mit dem Prozess des Freilegens und Interpretierens von Schichten zu tun. Es geht dabei um das Finden eines adäquaten Umgangs mit dem Bestehenden, um das richtige Verhältnis zwischen Weiterbauen und Neusetzung und letztendlich um das Schaffen einer neuen Geschichte. Dies ist umso eher der Fall, wenn die bestehende Architektur durch einen Anbau ergänzt wird.

So geschehen bei einem Haus in Fläsch, einem malerischen Dorf der Bündner Herrschaften. Die beiden jungen Architekten Franziska Eggenberger und Michael Mader erhielten den Auftrag, ein sanierungsbedürftiges Haus im Dorfkern umzubauen. Als Erinnerung an verschiedene Anbauten, die zum Haus gehörten, aber nicht erhaltenswert waren, beschlossen sie, das bestehende Wohnhaus durch einen neuen Anbau zu ergänzen. Dieser setzt sich bewusst von der Formen- und Materialsprache des Altbaus ab. Dadurch ist ein feinfühliges Zusammenspiel zwischen Alt und Neu entstanden, das einerseits vorhandene Themen aufnimmt, andererseits eine Neusetzung wagt, die den Bau weiterdenkt.

#### Referenzen und Kontraste

Schon die Farbigkeit des Neubaus markiert einen Bruch. Der dunkle, schlichte Betonkörper setzt einen Kontrast zum hellen, kalkverputzten Altbau, orientiert sich in seiner Struktur aber dennoch an seinem Vorgängerbau aus Holz. Für die Schalung verwendeten die Architekten sägeraue Bretter, die sie mit Karton hinterlegten, wodurch die Fassadenoberfläche eine haptische Qualität gewinnt. Die vertikale Bretterschalung nimmt Bezug auf den Fläscherberg im Hintergrund und erinnert zugleich wie ein Fossil an die ehemalige >





- 2 Die ursprüngliche Treppe wurde versetzt mit dem Ziel, ein grosszügiges Entree zu schaffen.
- 3 In einen der vier erhaltenen Gewölbekeller kam statt der ehemaligen offenen Feuerstelle ein Brot-ofen zu stehen.
- 4 Durch die Eingriffe der Architekten ist ein feinfühliges Zusammenspiel zwischen Alt und Neu entstanden.



Die Architekten fanden einen sehr subtilen Umgang mit dem Thema Bautradition.





5



6

5 In der Küche schufen die Architekten einen Bezug zum Aussenraum, indem sie eine Nivellierung und eine Vergrößerung der alten Öffnung vornahmen.

6 Im Esszimmer ersetzte man den alten Ofen und verwendete für den neuen handgefertigte Kacheln aus der Voralberger Manufaktur Karak.

7 Die frei stehende Kochstelle aus Beton wurde vor Ort gegossen. Der Boden ist aus geschliffenem Beton, die Einbauten sind aus Eiche.

> Scheune. Dadurch wird der steinerne Anbau quasi zum archäologischen Zeugnis der Vergangenheit. Dass man es aber damit nicht immer allzu genau nehmen muss, ist ein Privileg der Architektengilde. Geschichte ja, aber diese neu zu lesen, ist eben der kreative Beitrag der Baukünstler. Die in diesem Fall einen sehr subtilen Umgang mit dem Thema Bautradition gefunden haben.

Das zeigt sich auch im Innern. Über einen blumengesäumten, gepflasterten Vorplatz gelangt man in den Eingangsbereich. Dabei sticht das Motiv des Gewölbes als Erstes ins Auge. Das Haus liegt auf vier alten Gewölbekellern auf, die man erhalten konnte. Einen Grossteil der Wände im Innern musste man allerdings neu erstellen, da sich während des Umbaus zeigte, dass sie baufällig waren. Die Freiheit, dadurch neue Räume schaffen zu können, nutzten Eggenberger und Mader, indem sie das Erdgeschoss mit einem neuen Gewölbe versahen, das sich ganz selbstverständlich in die alte Bausubstanz einfügt. Dieser Eingriff entstand auch durch das Versetzen der ursprünglichen Treppe, wodurch man ein grosszügigeres Entree erzeugte, das die Eintretenden willkommen heisst. Zwei fensterlose Gewölbekeller werden als Vorratskammern gebraucht, während man beim grösseren der vier Kellerräume die ehemalige Feuerstelle durch einen Brotfen ersetzte, der rege benutzt wird. >



Geschichte neu zu lesen, ist der kreative Beitrag der Baukünstler.



Im früheren Estrich entstand ein Hausteil, der ganz unabhängig vom Rest funktioniert.



- 8 Der grosse Raum im ehemaligen Estrich wurde durch eine zweite Schicht abgetrennt, in der sich ein Bad sowie drei kojenartige Schlafstätten befinden.
- 9 Die Architekten ergänzten diesen oberen Wohnteil durch eine Loggia, auf der man die Abendsonne geniessen kann.
- 10 Hier oben sind die Kinder und Enkelkinder der Bewohner regelmässig zu Gast. Dieses Stockwerk funktioniert wie eine separate Wohnung.



> Im ersten Geschoss finden Wohnen, Kochen und Essen statt. Die Küche, die man gleich beim Hinaufkommen betritt, bildet für die Bewohner einen wichtigen Raum, der auch als Treffpunkt dienen sollte. Die Architekten beschränkten sich dabei auf die beiden Werkstoffe Eichenholz und Beton. Die frei stehende Kochstelle aus Beton wurde vor Ort gegossen, auch der Boden ist aus geschliffenem Beton, Schränke und Regale wurden in Eiche ausgeführt. Gekocht wird mit Sicht auf einen Garten, in dem man auch essen kann. Diesen direkten Bezug zum Aussenraum bewerkstelligten die Architekten durch eine Nivellierung und eine Vergrösserung der bestehenden Öffnung. Fehlt beim Kochen eine Zutat, ist der Weg zum etwas weiter unten liegenden Gemüsegarten nicht weit; dieser setzt sich durch einen dezenten Gartenzaun von der Strasse ab.

#### Bezug nehmen

Einen wunderbaren Blick auf diese grüne Insel hat man vom grossen Wohnraum im Neubau aus. Der überhohe, bis zum Giebel laufende Raum, den man über die Küche erreicht, bietet ein ganz neues Raumerlebnis. Im Gegensatz zu den kleineren Fenstern des Altbaus befinden sich hier zwei grosse Öffnungen, die allerdings durch ihre Form auf die traditionelle Bauweise Bezug nehmen. Nur dass ihre Trichterform umgekehrt verengend, von innen, nach aussen führt, was einen kameraartigen Blick auf Dorf und Landschaft erlaubt. Ein Cheminée unter einem weiteren, gucklochartigen oberen Fenster wird gefasst durch einen Rahmen, auf dem man auch Platz nehmen kann. Der Dialog zwischen dem Sichtbeton der Wände, dem Holzboden sowie den warmen Rottönen der Vorhänge und der beiden ledernen Sofas schafft eine stimmige, moderne Atmosphäre. Auch in den original belassenen Räumen wie dem Esszimmer auf der anderen Seite der Küche setzten die Architekten punktuell zeitgenössische Elemente ein. Den alten Kachelofen ersetzen >







11



12

11 Der schwarze Betonneubau orientiert sich optisch an der alten Scheune aus Holz, die früher dort stand. Der Gemüsegarten setzt sich durch einen dezenten Gartenzaun von der Strasse ab.

12 Der Vorplatz wurde von den Bewohnern liebevoll mit Pflanzen bestückt.

13 Ein besonderes Raumerlebnis bietet das grosse Wohnzimmer im Neubau mit seinem überhohen Giebel und seinen grossen Öffnungen in die Landschaft.

> sie durch einen ganz besonderen neuen Ofen. Die Kacheln stammen aus der Vorarlberger Manufaktur Karak und werden in aufwändiger Handarbeit gefertigt. Auch an anderen Details wie den hölzernen inneren Fensterläden erkennt man die präzise ausgeführte Arbeit guter Handwerker. Die liebevolle und einfallreiche Feinarbeit verleiht diesem Bau eine Stringenz und Aussagekraft, die nicht selbstverständlich ist.

Dieser Eindruck setzt sich auch in den beiden oberen Geschossen fort. Man trifft hier auf weitere Raumerfindungen der beiden cleveren Architekten. Vom zweiten Geschoss, das einen Büroraum und das grosszügige Schlafgemach der Hausbesitzer beherbergt, führt eine markante, skulpturale Holzterrasse in den früheren Estrich. Hier sind die Kinder und Enkelkinder der Bauherren regelmässig zu Besuch. Dieser Hausteil funktioniert ganz unabhängig vom Rest und bietet eine separate Bleibe mit einigen attraktiven räumlichen Elementen. So wurde der grosse Raum durch eine zweite Schicht abgetrennt, in der sich ein Bad sowie drei kojenartige Schlafstätten befinden. Einen kleinen zusätzlichen Aussenraum kreierten Eggenberger und Mader durch eine neu erstellte Loggia. In der Abendsonne sitzend geniessen die Besucher von hier aus die Sicht in die Weite der Landschaft sowie auf den baulichen Neuzuwachs dieser schönen Bündner Ortschaft. <



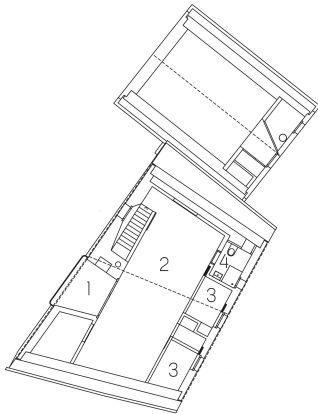


Die Bretterschalung des Anbaus erinnert wie ein Fossil an die ehemalige Scheune.



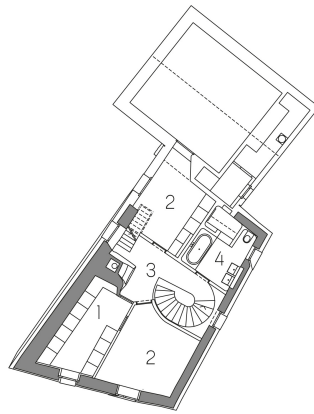
# Franziska Eggenberger, Michael Mader

## Um- und Anbau, Fläsch



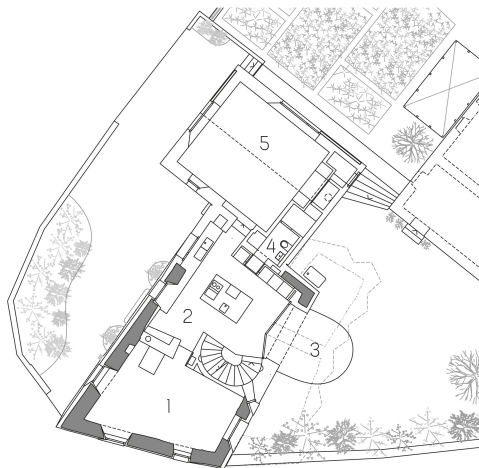
Grundriss DG

- 1 Loggia
- 2 Wohnen
- 3 Kojen
- 4 Bad



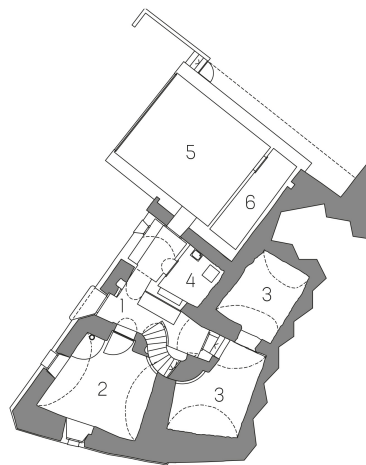
Grundriss 2. OG

- 1 Ankleide
- 2 Zimmer
- 3 Erschliessung
- 4 Bad



Grundriss 1. OG

- 1 Essen
- 2 Küche
- 3 Aussensitzplatz
- 4 WC
- 5 Wohnen [Anbau]



Grundriss EG

- 1 Eingang/Erschliessung
- 2 Gewölbekeller mit  
Brotfen
- 3 Gewölbekeller
- 4 Waschküche
- 5 Garage
- 6 Technik

## Die Architekten

Franziska Eggenberger und Michael Mader absolvierten zuerst eine Hochbauzeichnerlehre, anschliessend an der ZHAW Winterthur das Architekturstudium. Nachdem sie in unterschiedlichen Büros getrennt Erfahrungen gesammelt hatten, Franziska Eggenberger bei Loeiger Strub Architektur, Michael Mader bei BS+EMI Architektenpartner, erarbeiteten sie gemeinsam das Umbauprojekt in Fläsch. 2015 gründete Michael Mader mit Andreas Meili das Büro Meili Mader Architekten GmbH, dem Franziska Eggenberger 2017 beitrug, nachdem sie verschiedene eigene Projekte realisiert hatte. Das Büro widmet sich fortan als Mader Eggenberger Architekten Neubau- und Umbauprojekten im Privat- und im öffentlichen Bereich und übernimmt sämtliche Funktionen von der Planung, Projektierung bis hin zur Bauleitung.

## Kontaktadressen

### Architektur/Planung/Bauleitung

Franziska Eggenberger und Michael Mader  
Mader Eggenberger Architekten  
Im Sydefädli 39, 8037 Zürich  
T 076 480 28 22, [www.madegg.ch](http://www.madegg.ch)

### Beratung

Bearth & Deplazes Architekten AG  
Wiesentalstrasse 7, 7000 Chur  
T 081 354 93 00, [www.earth-deplazes.ch](http://www.earth-deplazes.ch)

### Baumeister

Christian Eberhard  
Bachstrasse 2, 7307 Jenins  
T 079 436 34 31

### Bauingenieur

Ferrari Gartmann AG  
Bärenloch 11, 7000 Chur  
T 081 868 81 41, [www.ferrairgartmann.ch](http://www.ferrairgartmann.ch)

### Bauphysiker

Martin Kant  
Oberalpstrasse 28, 7000 Chur  
T 081 250 32 07, [www.mkbauphysik.ch](http://www.mkbauphysik.ch)